Zeitschrift: Schweizer Ingenieur und Architekt
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 104 (1986)
Heft: 5

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ideenwettbewerb Löwenplatzareal/Kulturzentrum Panorama in Luzern

Der Stadtrat von Luzern, vertreten durch die Baudirektion, veranstaltete einen öffentlichen städtebaulichen Ideenwettbewerb für das Löwenplatzareal im Hinblick auf die Revision des Bebauungsplanes und die Projektierung des Bauvorhabens Panorama mit Kunstmuseum und Kulturzentrum. Teilnahmeberechtigt waren Architekten und Planer, welche seit dem 1. Januar 1984 in der Schweiz ihren Wohn- oder Geschäftssitz haben. Preisgericht: F. Kurzmeyer, Baudirektor und Stadtpräsident (Vorsitz); Fachpreisrichter waren Frau S. Famos, Luzern, Prof. R. Krier, Wien, Dr. A. Meyer, kant. Denkmalpfleger, Luzern, M. Pauli, Stadtarchitekt, Luzern, Prof. J. Schader, Zürich, Prof. L. Snozzi, Locarno; Ersatz: O. Gmür, Luzern; Laienpreisrichter waren Dr. F. Droeven, Luzern, H. Fessler, Grossstadtrat, Luzern, Dr. A. Wyrsch, Finanzdirektor, Luzern; Ersatz: Prof. Dr. St. von Moos, Zürich.

Es wurden 101 Projekte eingereicht. Ein Entwurf musste wegen Programmverstössen von der Preiserteilung ausgeschlossen werden. Ergebnis:

1. Rang, 1. Preis (18 000 Fr.): Michele Arnaboldi und Fabrizio Gellera, Locarno

2. Rang, 2. Preis (17 000 Fr.): Walter Imbach, Luzern

3. Rang, 3. Preis (16 000 Fr.): Kreis, Schaad, Schaad, Zürich; Projektverfasser: Ulrich und Peter Schaad

4. Rang, 1. Ankauf (15 000 Fr.): Remamo Bionda, Rizzi & Co. SA, Mario Rizzi, Minusio; Mitarbeiter: Renato Magginetti

5. Rang, 4. Preis (15 000 Fr.): Max Germann und Bruno Achermann, Altdorf; Mitarbeiter: Pino Pilotto, Philipp Aregger

6. Rang, 5. Preis (7000 Fr.): P. Schweizer, Darnona; Mitarbeiter: R. Berclaz

7. Rang, 6. Preis (6000 Fr.): Von Euw, Hauser, Peter + Prim, St. Gallen; Mitarbeiter: Peter Mettler

8. Rang, 7. Preis (5000 Fr.): J. Mathis, D. Comsa, E. Böcherer, Maienfeld

9. Rang, 8. Preis (4000 Fr.): Daniele Marques, Bruno Zurkirchen, Luzern

2. Ankauf (5000 Fr.): D. Herren + K. Damschen, Bern; Mitarbeiter: Jörg Grütter, Rudolf Vogt, Lilian Perrin, Heidi Reich

Die folgenden im 3. Rundgang ausgeschiedenen Projekte wurden mit je 2000 Fr. ausgezeichnet:

- Eugen Mugglin, Luzern, Martin Spühler, Zürich
- Martin und Monika Jauch-Stolz, Luzern
- Jürg von Wartburg, Ciona-Carona
- Ch. Furter, Bern, Josef Föhn, Schwyz, Christian Furter, Bern, Tony Rüegge, Arbon
- Atelier Synthese, P. Chiché, Lausanne; Mitarbeiter: A. Fiol, G. Vionnet
- Karl Dudler, Buchen-Staad

Zur Aufgabe

Das Wettbewerbsareal liegt am Rand der historischen Stadt und grenzt an die ehemalige kirchliche Siedlung St. Leodegar. Im ehemaligen Steinbruch wurde 1821 das Löwendenkmal errichtet, und im weitern Verlauf des 19. Jahrhunderts sind auf dem früheren, umfassenden Parkgelände touristische Bauten und Wohnbauten realisiert worden. Verschiedene Gebäude aus dieser städtebaulich einheitlichen Entwicklung sind in den 50er und 60er Jahren unseres Jahrhunderts bereits wieder abgebrochen worden. Einige Neubauten haben in der näheren und entfernteren Umgebung des Löwendenkmals quartierverändernde Akzente gesetzt.

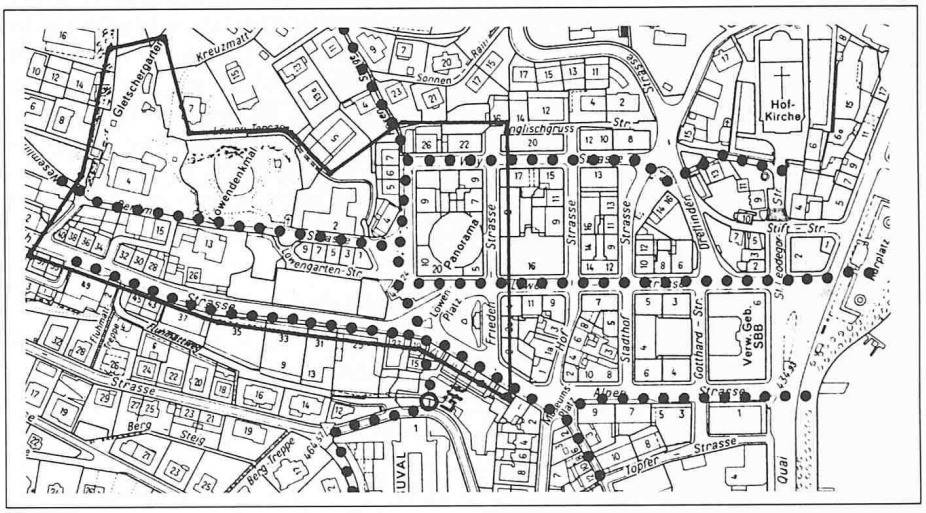
Im Hinblick auf die noch zu realisierenden Bauvorhaben soll das Wettbewerbsgebiet sowohl in bezug auf die Baustruktur, wie auch auf den Aussenraum städtebaulich neu formuliert werden. Dabei gilt es nicht nur Neubauten in die Umgebung einzugliedern, sondern die Umgebung selbst mit Rücksicht auf die wenigen, schützenswerten Baudenkmäler neu zu umschreiben. Das Hauptaugenmerk liegt auf dem Ensemble von Löwendenkmal - Gedenkkapelle - Apineum - Gletschergarten, welches nicht als isolierte Baugruppe, sondern in möglichst adäquater Umgebung erhalten und zur Wirkung gebracht werden soll. Der heute bereits arg beschnittene Grün- und Parkraum ist daher mindestens zu erhalten. Das 1881 von Edouard Castres gemalte Panoramabild steht unter Denkmalschutz.

Den Aspekten des sehr dichten, rollenden Verkehrs, der grossen Besucherströme und der verschiedenen Fussgängerverbindungen ist besondere Beachtung zu schenken.

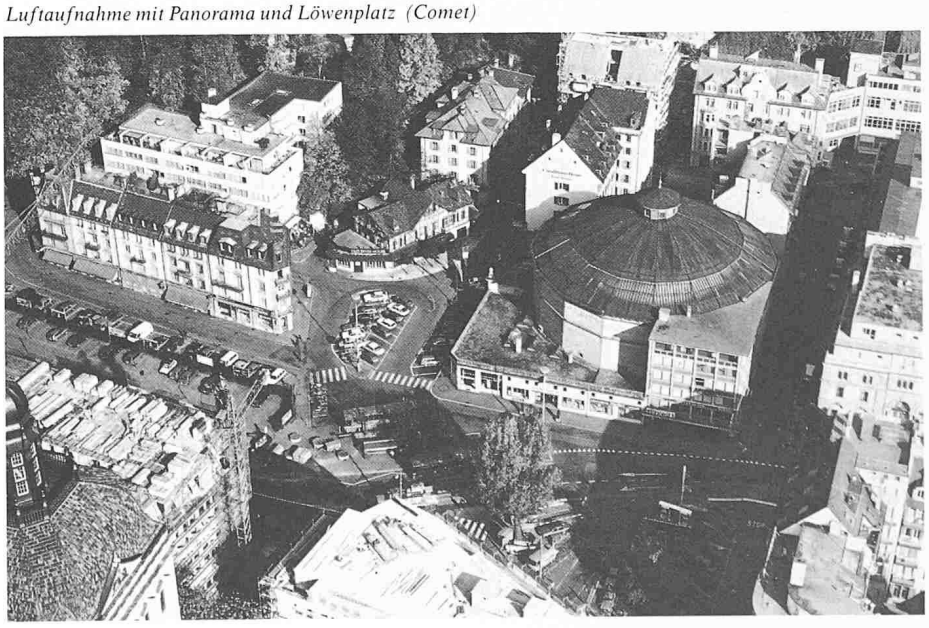
Ziel des Wettbewerbes ist die Planung und Gestaltung des Stadtraumes «Löwenplatz», unter Berücksichtigung und Bildung eines Kulturzentrums. Die Lösungsvorschläge sollen die städteplanerischen, verkehrstechnischen, wirtschaftlichen und touristischen Randbedingungen in Einklang bringen. Sie sollen die Grundlage für die Projektierung des Bauvorhabens Panorama mit Kunstmuseum und Kulturzentrum und weiterer privater Bauvorhaben bilden.

Fortsetzung auf Seite 78

Lageplan. Ausgezogene Linie: Wettbewerbsareal; punktiert: wichtige Fussgängerverbindungen

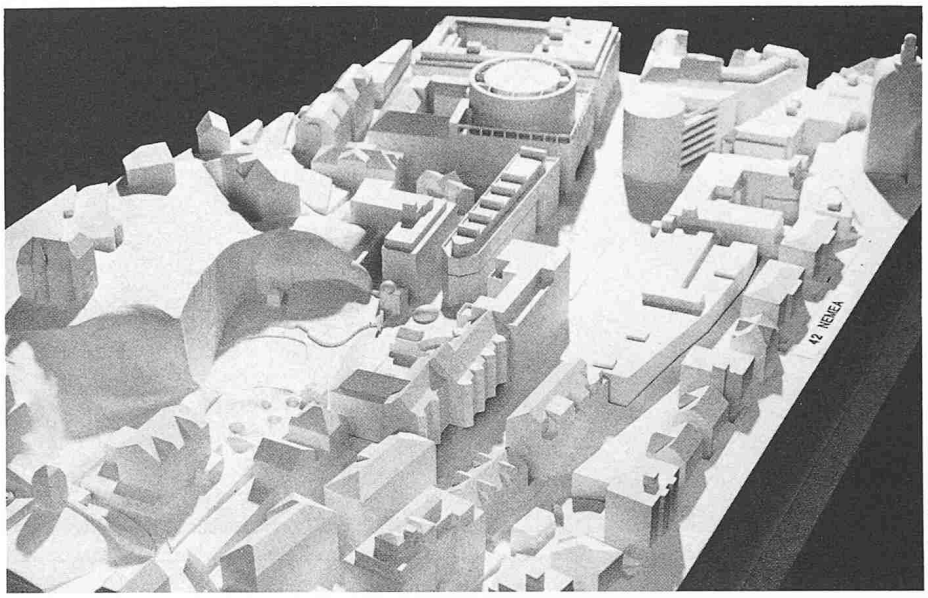


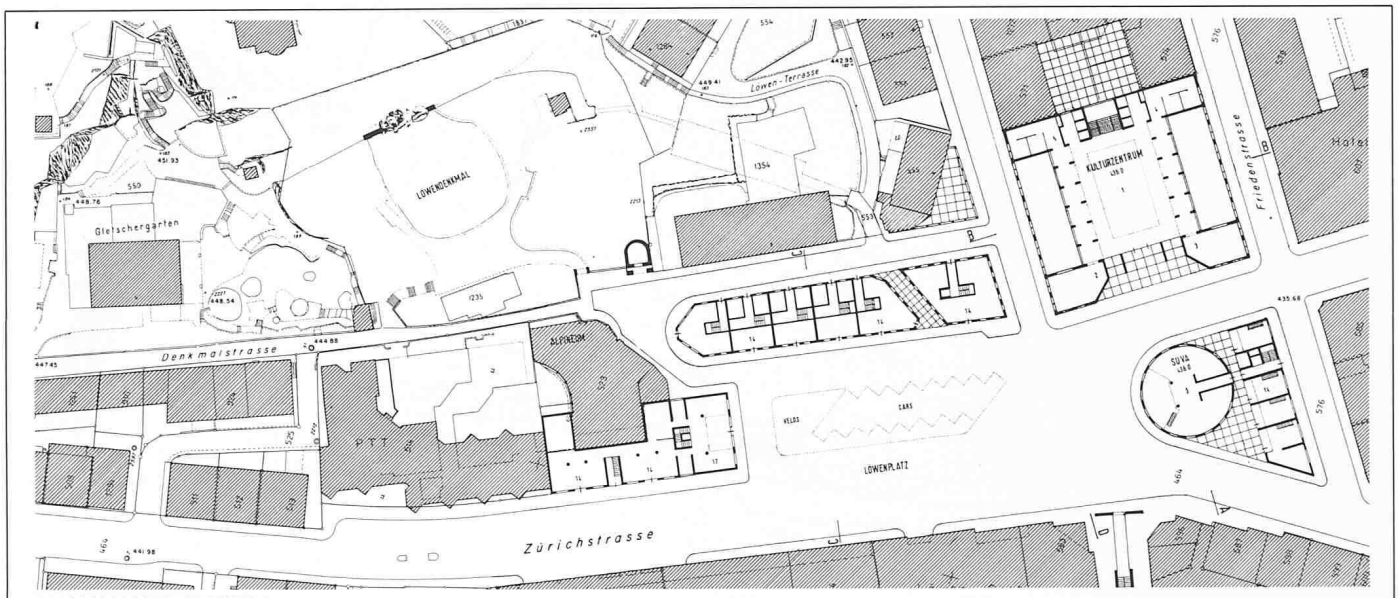
Luftaufnahme mit Panorama und Löwenplatz (Comet)

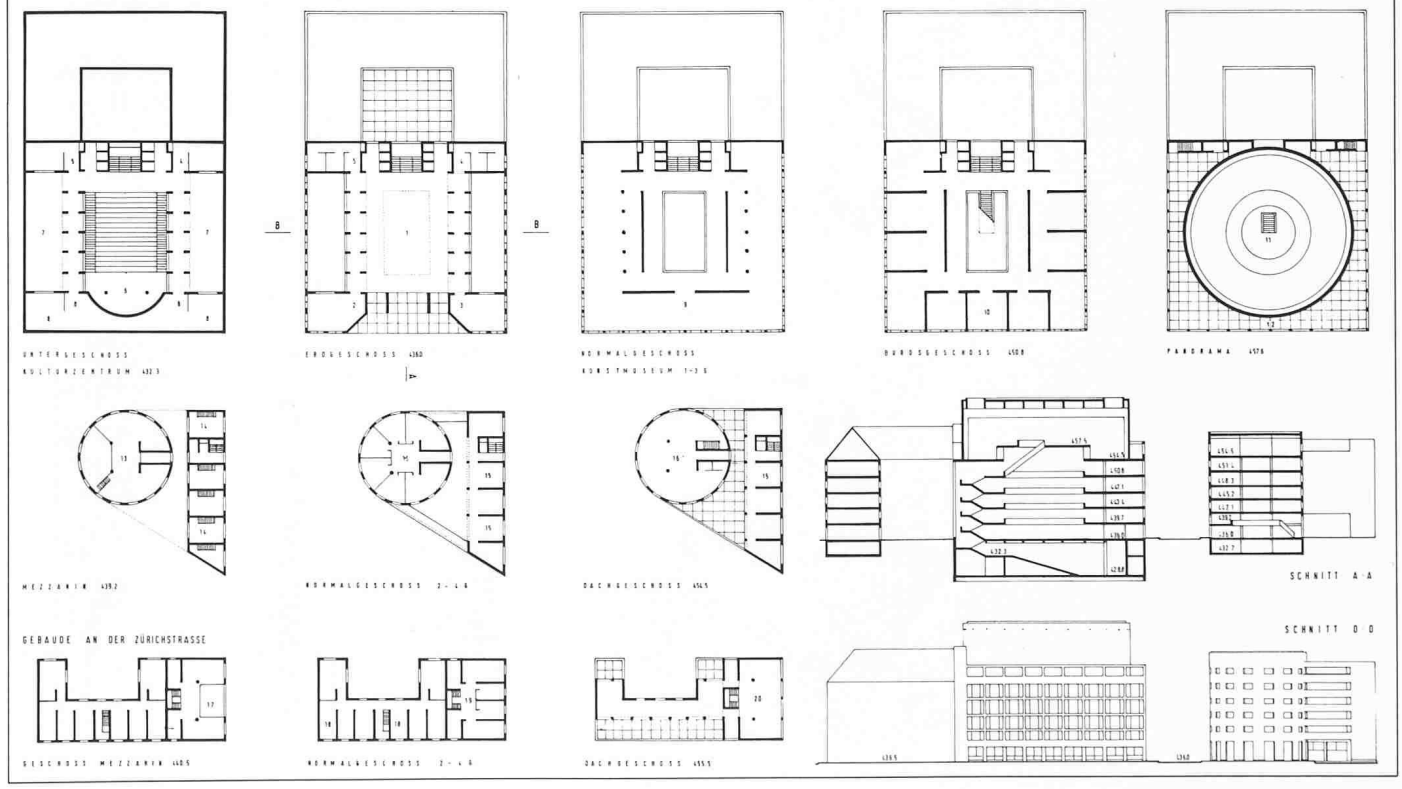


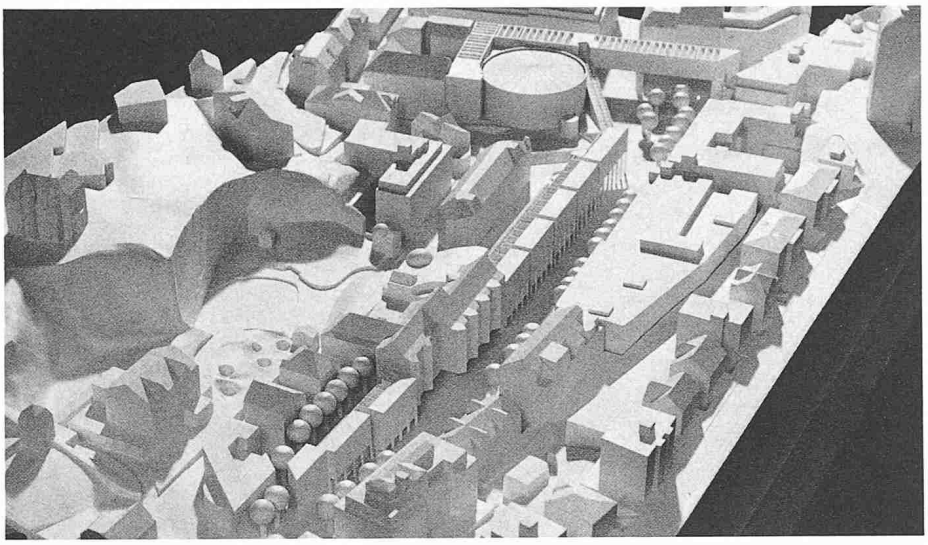
1. Rang, 1. Preis (18 000 Fr.): **Michele Arnaboldi** und **Fabrizio Gellera,** Locarno

Das Projekt überzeugt vor allem durch sein einfaches, klares städtebauliches Konzept. Die orthogonale Stadtstruktur des 19. Jahrhunderts wird auf logische Weise ergänzt und mit einem neuen Platz abgeschlossen. Dieser bildet einen grosszügigen Übergang zur linearen Bebauung entlang der Zürichstrasse. Der neue Platz kann die verschiedenen aktuellen Verkehrsbedürfnisse befriedigen. Das Löwendenkmal wird ohne Verlust des Kontrastes zwischen Verkehrsraum und Grünraum besser an den gesamtstädtischen Verkehrsraum angehängt. Die vorgeschlagene Disposition des Panoramas über dem Kunstmuseum ergibt genügend oberirdischen Raum für die Bedürfnisse des Kulturzentrums. Die vorgestellten Fassaden dagegen wirken schematisch. Der Vorschlag, die vorhandene Bausubstanz zwischen Denkmal- und Löwengartenstrasse zu ergänzen, ist interessant. Die kurzfristige Realisierung des Kulturraumes ist möglich.



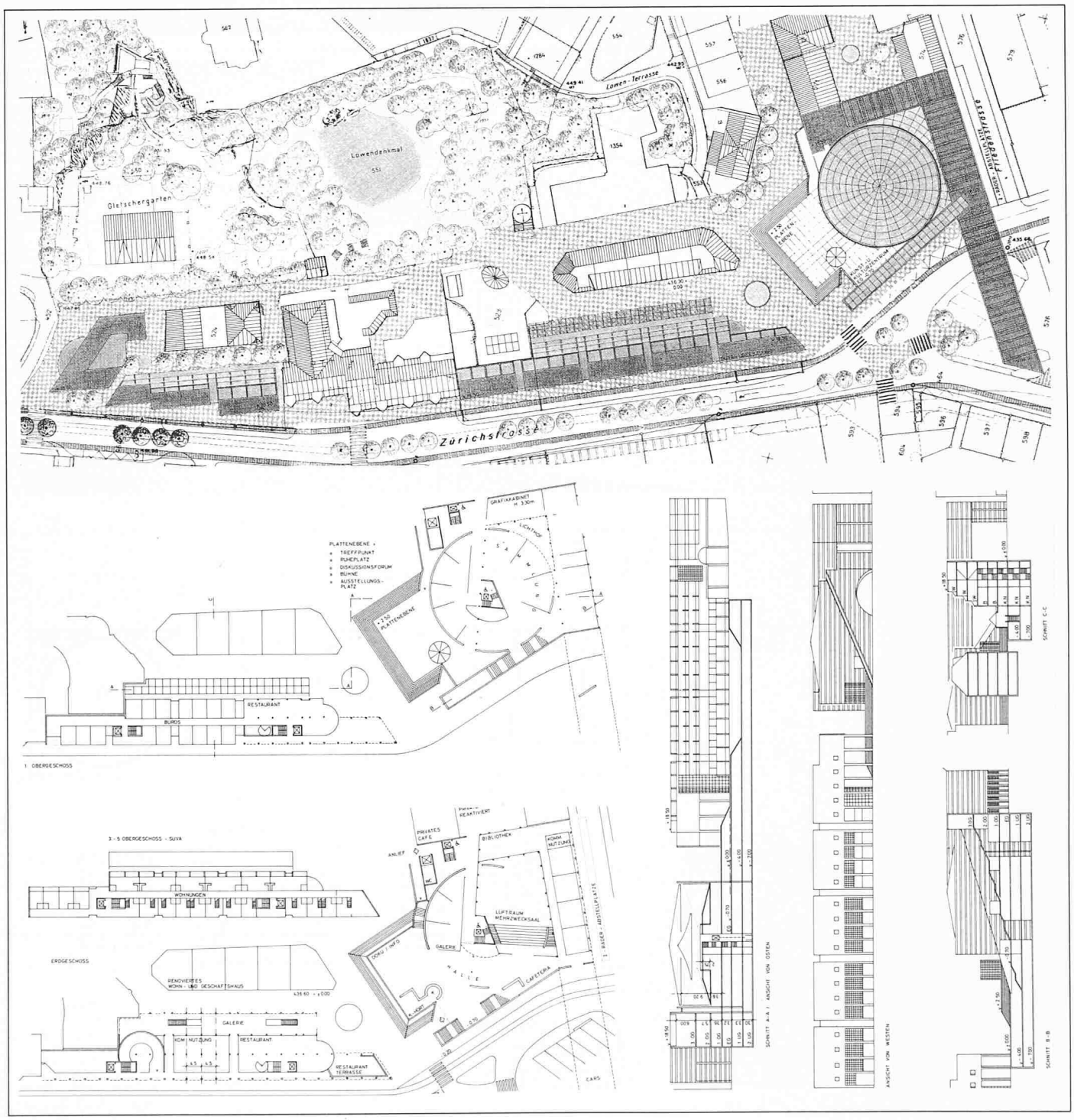






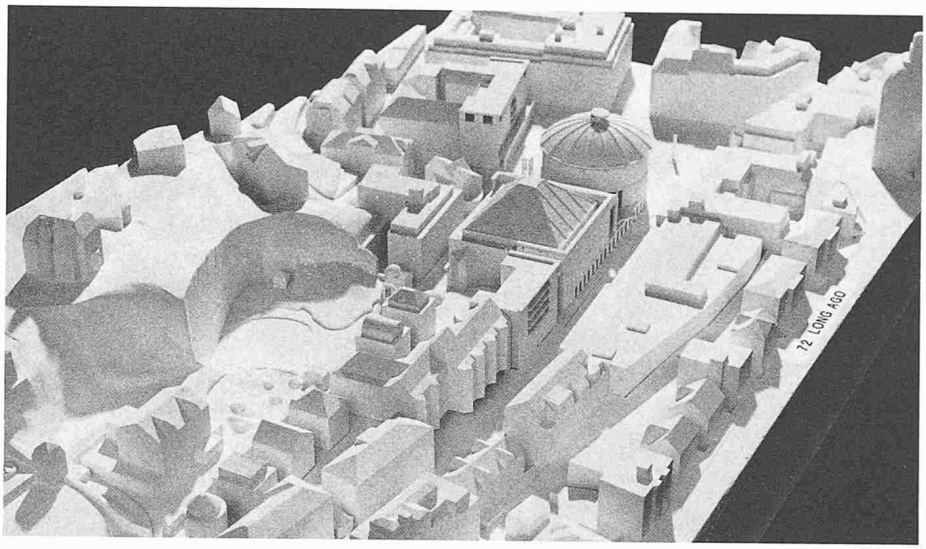
2. Rang, 2. Preis (17 000 Fr.): **Walter Imbach,** Luzern

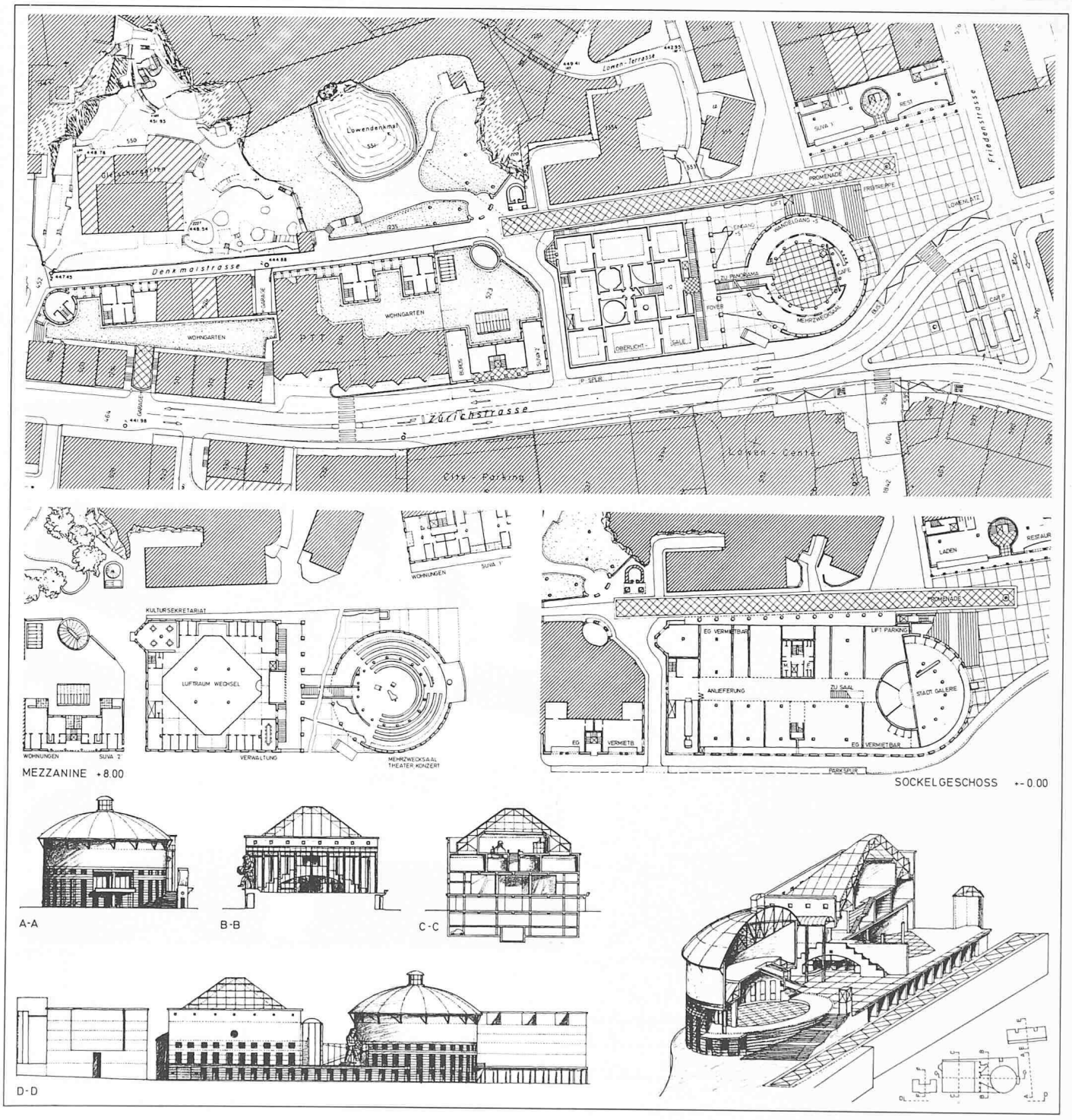
Städtebaulich definiert das Projekt den Löwenplatz durch Eingrenzung mittels Längsbauten entlang Zürichstrasse und Friedenstrasse: der letztere als Reiterbau über die Löwenstrasse, womit die Blickachse zum See beeinträchtigt wird. Mit der einheitlich niedrig gehaltenen Dachsimshöhe wird, auch bezogen auf die erhaltenen Bauten Löwengartenstrasse 1, 3, 5, 7 und 9 ein gut proportionierter neuer, fein gegliederter Stadtraum erzeugt, in welchem die öffentlichen Bauten attraktiv und die privatgenutzten Bauten mit der angemessenen Zurückhaltung eingefügt werden. Die virtuose architekonische Inszenierung wirkt überzeugender als das städtebauliche Konzept. Das Rundbild definiert eine zentrale Gebäudeform mit architektonisch gewandt angefügten Raumtrakten, in welcher über eine gedeckte Freitreppe erreichbar die verschiedenen Bereiche des Kulturzentrums und des Museums grosszügig und mit differenzierten Raumhöhen Platz finden.

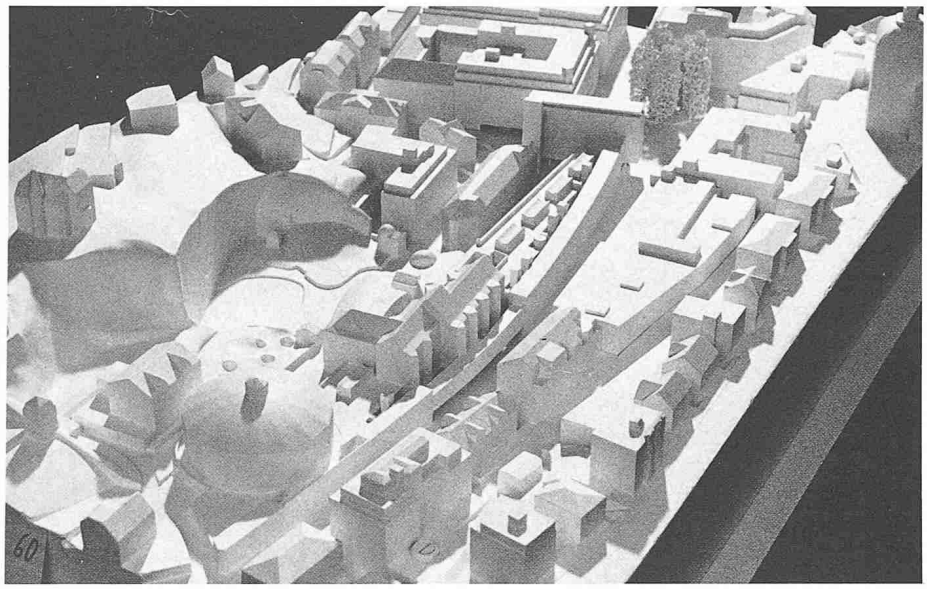


3. Rang, 3. Preis (16 000 Fr.): **Kreis, Schaad, Schaad,** Zürich; Projekt: U. und P. Schaad

Der Projektverfasser zielt auf eine klare städtebauliche Neuordnung des Löwenplatzes. Der gewachsenen Stadtstruktur des 19. Jahrhunderts im Bereich von Löwenstrasse und Alpenstrasse setzt er einen quergelagerten Platz voran. Das Kulturzentrum, aufgeteilt in Panorama und Kunstmuseum, formuliert als markantes Einzelgebäude einen neuen städtebaulich relevanten Ort, der in seiner vorgeschlagenen architektonischen Komplexität unverwechselbar und quartierprägend ist. Durch eine architektonisch gestaltete Achse mit Promenade und Arkaden sind auch Löwendenkmal und Gletschergarten in städtebaulich übersichtlicher Weise dem städtischen Kontext zugeordnet. Die lockere Wohnbebauung entlang der Denkmalstrasse ist eine konsequente Weiterführung dieser Achse. Das collageartige architektonische Konzept kann aus der besonderen Bedeutung der Bauaufgabe begründet werden, wirkt aber doch in manchen Teilen befremdlich.

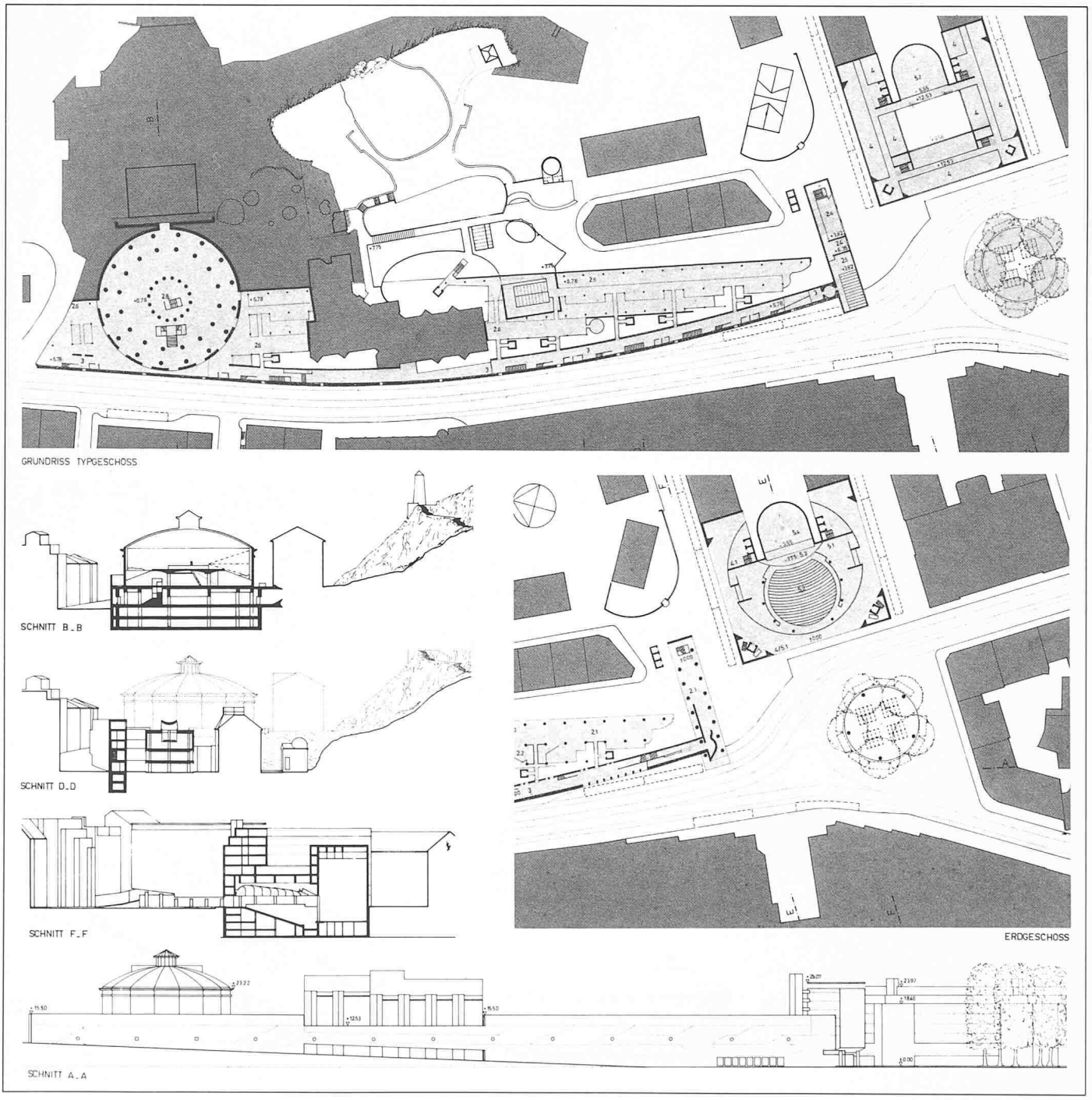






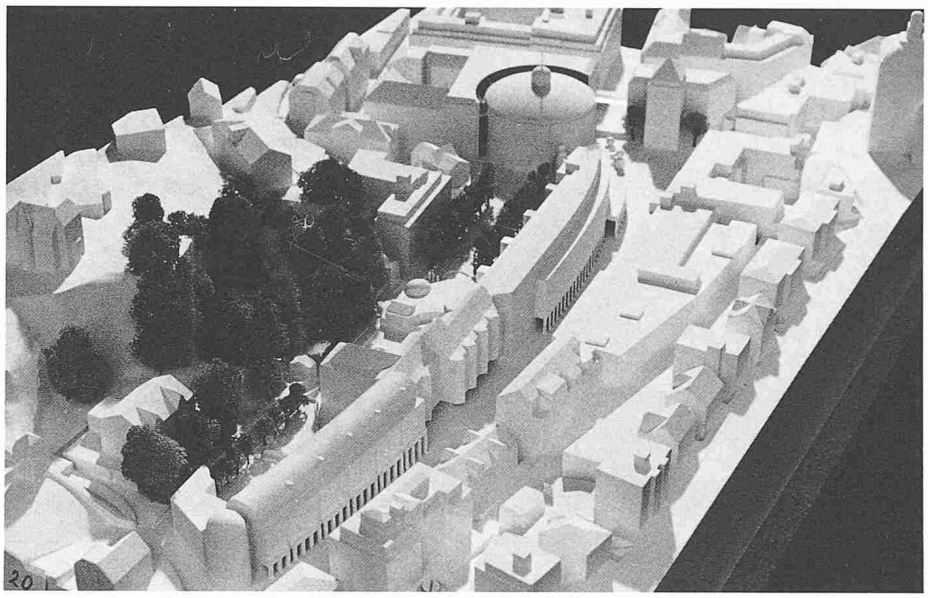
4. Rang, 1. Ankauf (15 000 Fr.): **Remamo Bionda, Rizzi** & Co. SA, M. Rizzi, Minusio; Mitarbeiter: R. Magginetti

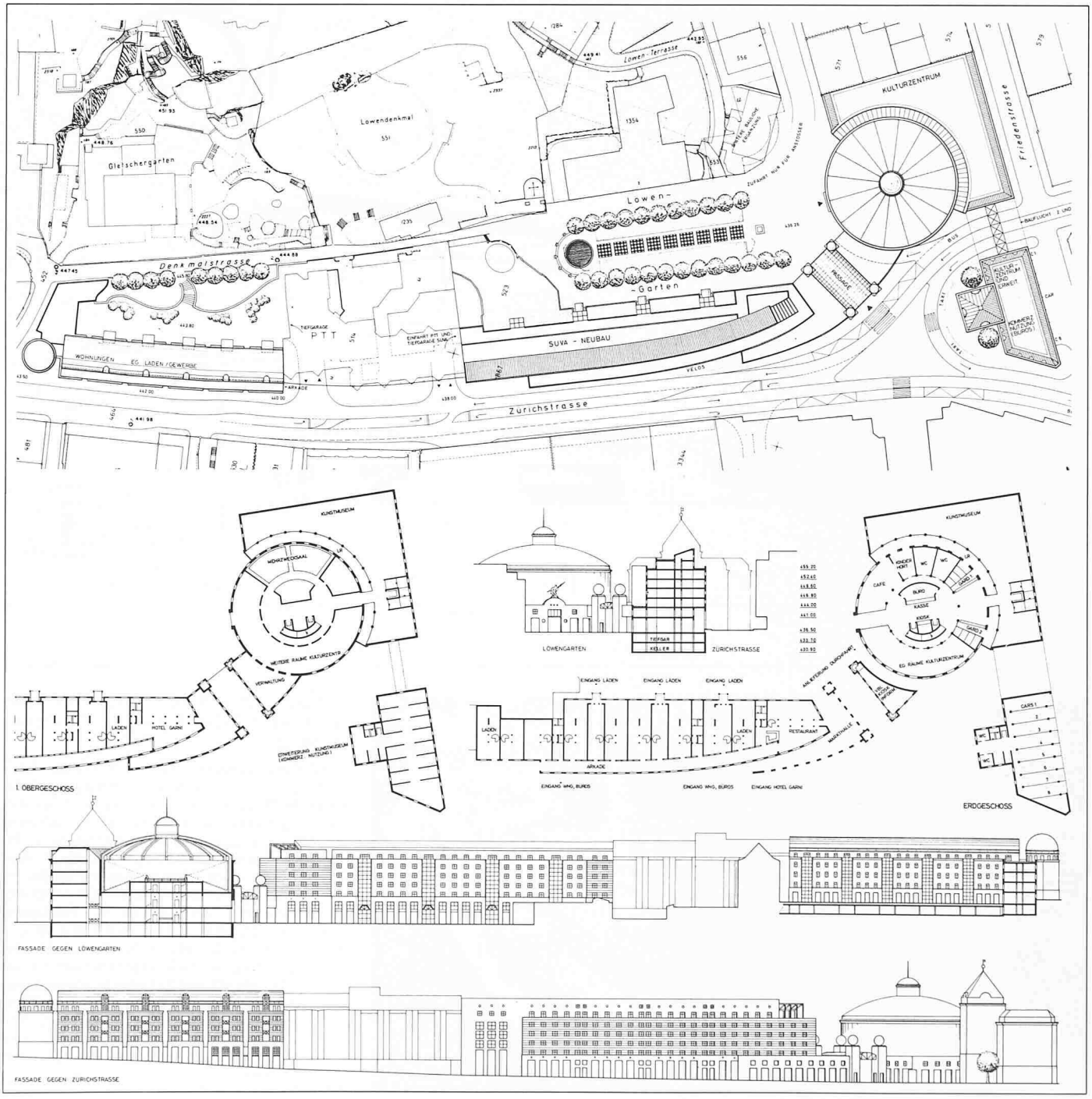
Der Projektverfasser bezieht den gesamten Wettbewerbsperimeter in sein Konzept ein und schlägt eine vom Wettbewerbsprogramm abweichende, jedoch beachtenswerte bauliche und administrative Zuordnung der auf dem Areal bestehenden und neu zu realisierenden Nutzungskategorien vor. Hauptcharakteristikum ist dabei die Verlegung des Panoramas an das nördliche Arealende, so dass es mehr den touristischen Aktivitäten Löwendenkmal und Gletschergarten zugeordnet ist, mit dem Kunstmuseum aber dennoch in räumlicher Verbindung steht. Das Kulturzentrum an der östlichen Platzwand wird zu stark von der kommerziellen Drittnutzung dominiert. Das Kunstmuseum nimmt mit dem hohen, wenig aussagekräftigen Baukörper, die nördliche Platzwand ein. Das Mauermotiv längs der Zürichstrasse ist im Gebäudeinnern als gestalterisches Thema in Form einer Erschliessungs- und Ausstellungszone überzeugend aufgenommen, im Äusseren wirkt es zu abweisend.

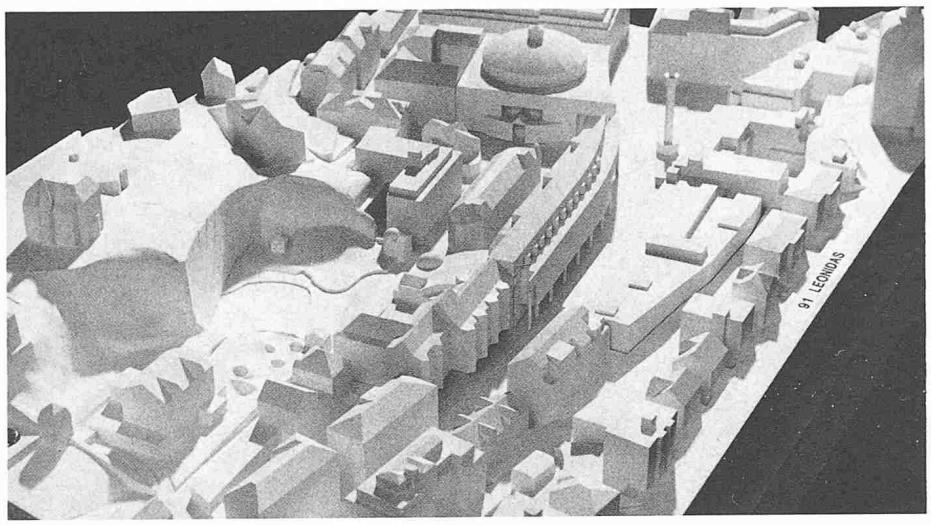


5. Rang, 4. Preis (15 000 Fr.): **Max Germann** und **Bruno Achermann,** Altdorf; Mitarbeiter: P. Pilotto, P. Aregger

Das Projekt ist geprägt durch die grosszügige Absicht, mit einer Randbebauung entlang der Zürichstrasse den Verkehrsraum von einem grossen zusammenhängenden Grünraum um das Löwendenkmal zu trennen. Damit gelingt dem Verfasser, den Neubau auf Parzelle Nr. 514 formal besser einzubinden. Die Stadtstruktur des 19. Jahrhundert wird entlang der Friedenstrasse mit Bauten für das Kulturzentrum abgeschlossen, die gleichzeitig auf architektonisch elegante Art zum Rahmen für den etwas vorgeschobenen Panorama-Rundbau ausgebildet sind. Die Raumbedürfnisse des Kulturzentrums können weitgehend oberirdisch erfüllt werden. Die Museumstrakte werden durch das Panoramagebäude über Gebühr dominiert. Der zweiteilige Annex auf Parzelle Nr. 583 wirkt prätentiös, ebenso die zum Tor zum Grünraum ausgebildete Passage. Das Projekt wird unterstützt durch eine subtile und ansprechende Fassadengliederung und -gestaltung.

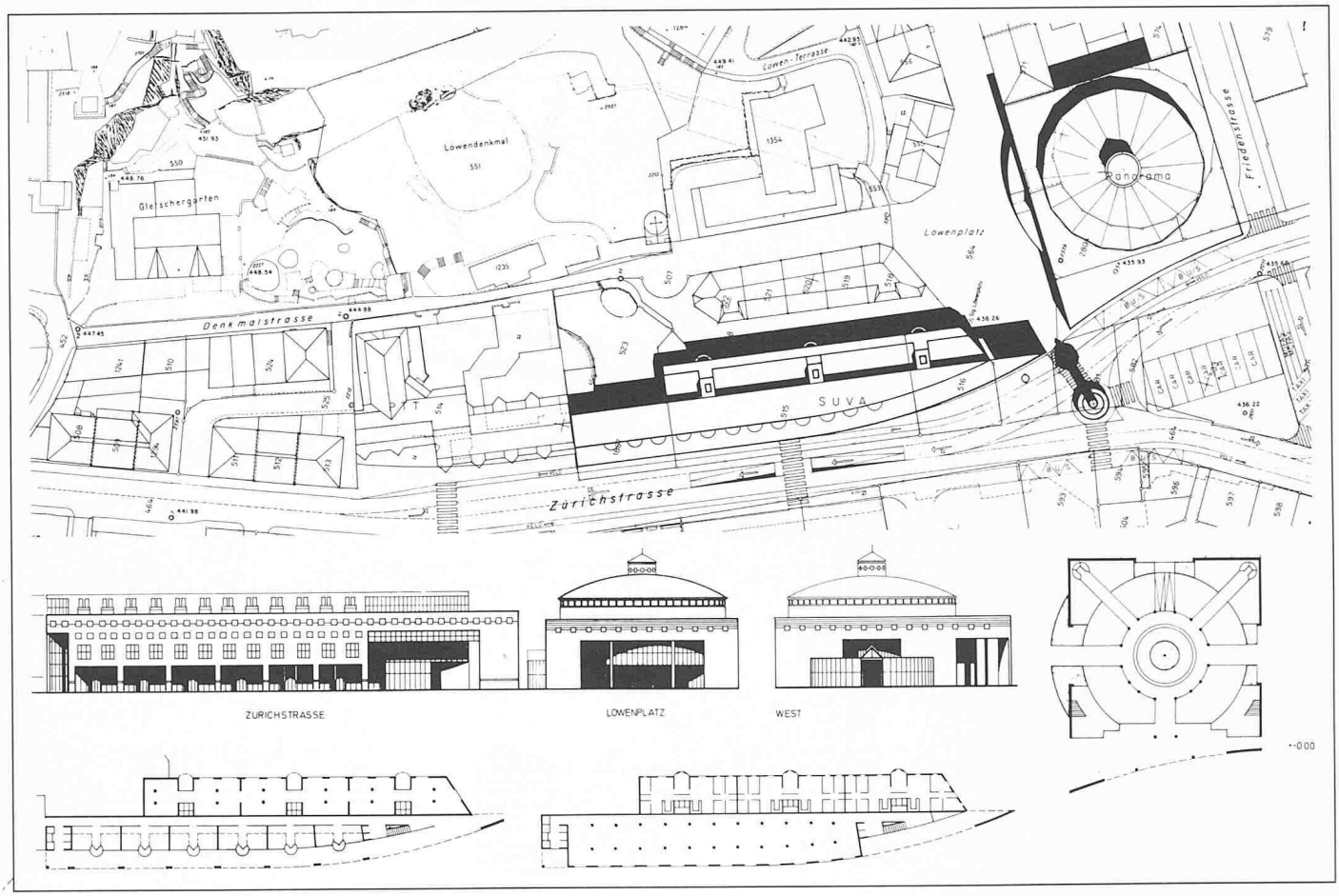


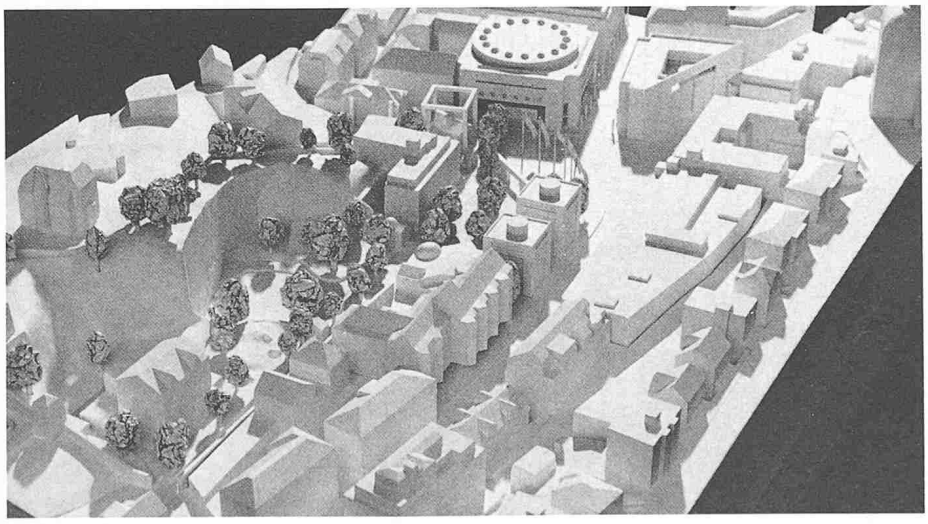




6. Rang, 5. Preis (7 000 Fr.): **P. Schweizer,** Darnona; Mitarbeiter: **R. Berclaz**

Das Projekt zeigt städtebaulich einerseits einen fliessenden Übergang ohne Zäsur vom Weyquartier in die Zürichstrasse, anderseits wird eine Platzbildung im Bereich Löwenplatz angestrebt. Das Museum entwickelt sich auf einen vielleicht etwas zu stark abgeschirmten Innenbereich. Eine gewisse Ambivalenz ist spürbar in den Eingangsverhältnissen des Museums. Das sorgfältig durchdachte Projekt gibt zu wenig Auskunft über die Programme des Kulturzentrums. Realistisch und gut ist die Konzeption für die Nutzung des SUVA-Areals mit Trennung von Lärm und Ruhezonen sowie dessen Erschliessung über eine Arkade entlang der Zürichstrasse. Zu beanstanden ist eine zu hohe Nutzung dieses Areals. Die Bauhöhe des Wohnbereiches sollte besser auf die bestehende Überbauung Denkmalstrasse abgestimmt sein. Als ungünstig beurteilt wird, dass ein grosser Teil des Museums unterirdisch angeordnet ist.



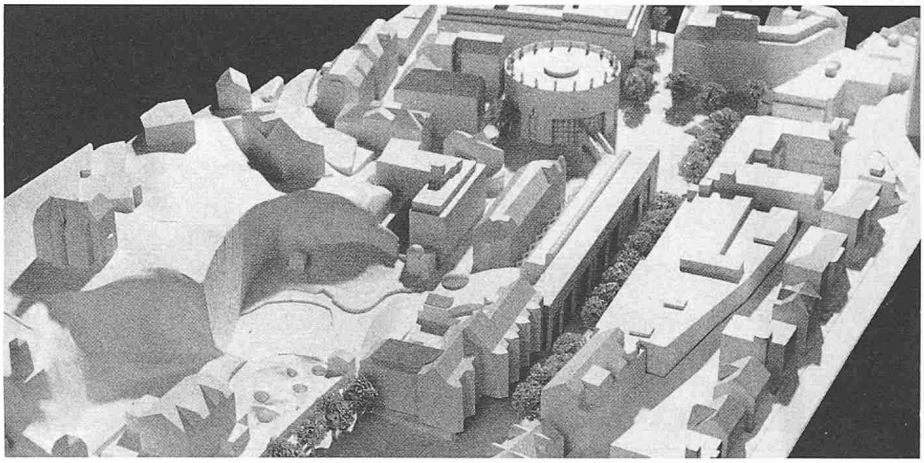


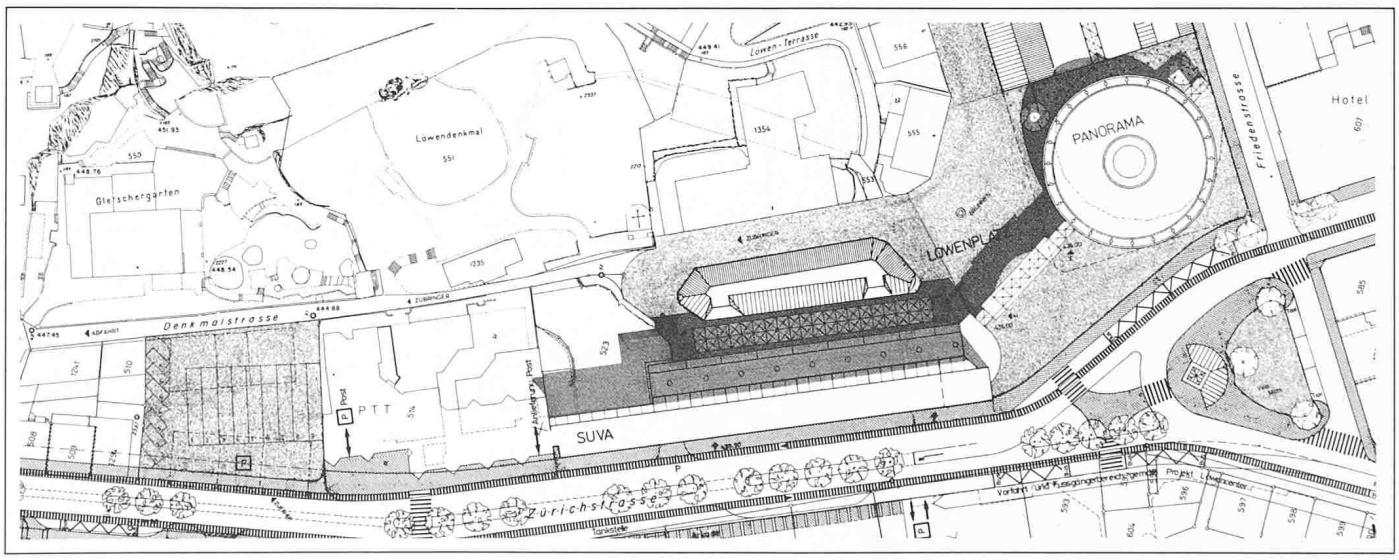
7. Rang, 6. Preis (6000 Fr.): **Von Euw, Hauser, Peter + Prim,** St. Gallen; Mitarbeiter: P. Mettler

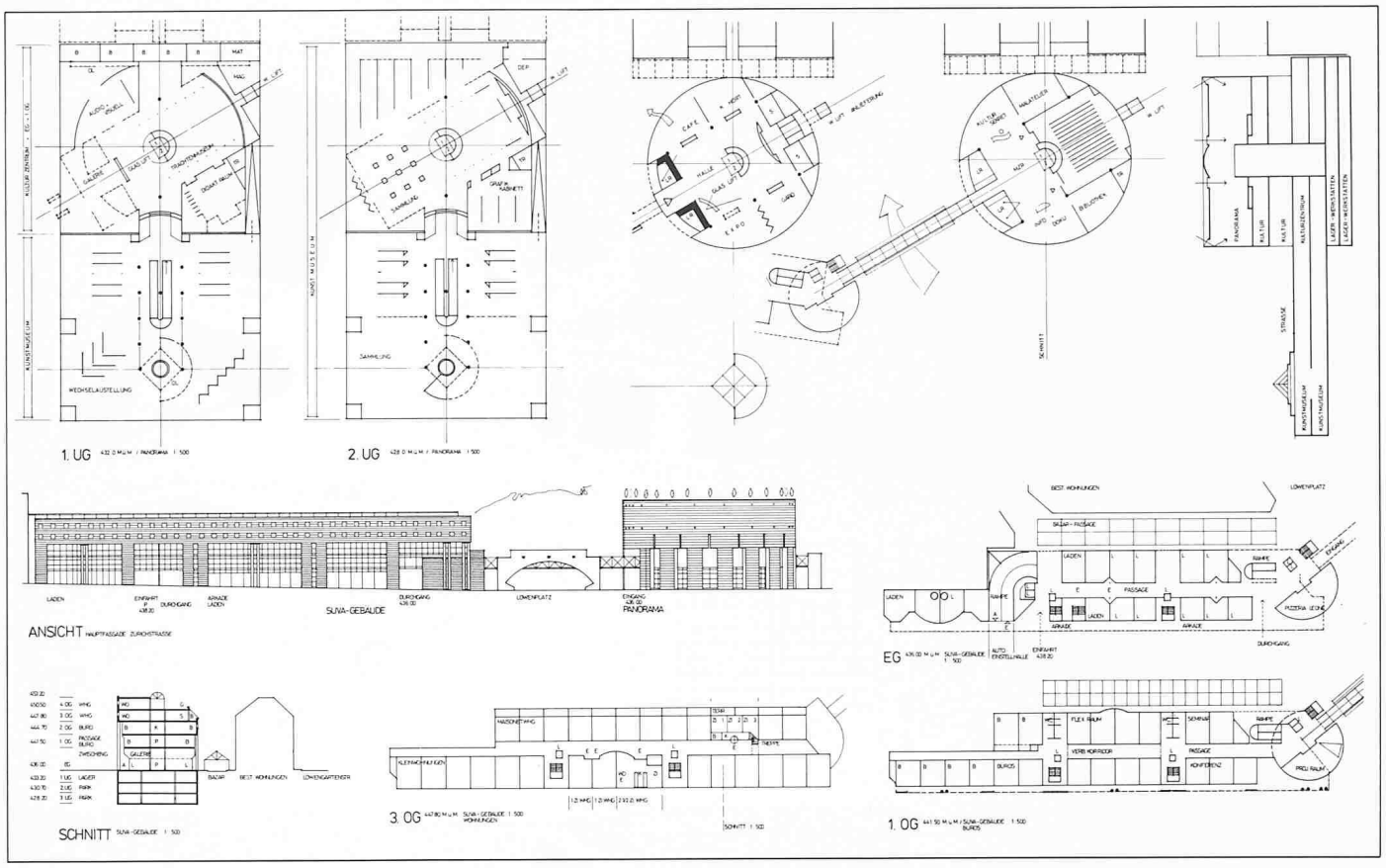
Die Zielsetzung besteht in einer klaren Gegenüberstellung von zwei Stadtteilen. Einerseits wird die städtische Blockbebauung des 19. Jahrhunderts mit zwei vorgelagerten Baublöcken ergänzt, anderseits wird der Grünraum des Löwendenkmals bis an die städtische Überbauung herangezogen. Damit stellt der Verfasser einen offenen Stadtteil einem geschlossenen gegenüber. Den Park selbst gestaltet er als topografische Verlängerung des Steilhanges vom Löwendenkmal. Diese Lösung bedingt den Abbruch der Häuserzeile an der Denkmalstrasse. Die Abgrenzung des Parks gegenüber der Zürichstrasse mit einer offenen Bauweise erscheint gegenüber der heutigen geschlossenen Bauweise entlang der Zürichstrasse problematisch. Die für das Museum vorgeschlagene Lösung führt dazu, dass zahlreiche Museumsräume unterirdisch angeordnet werden müssen.

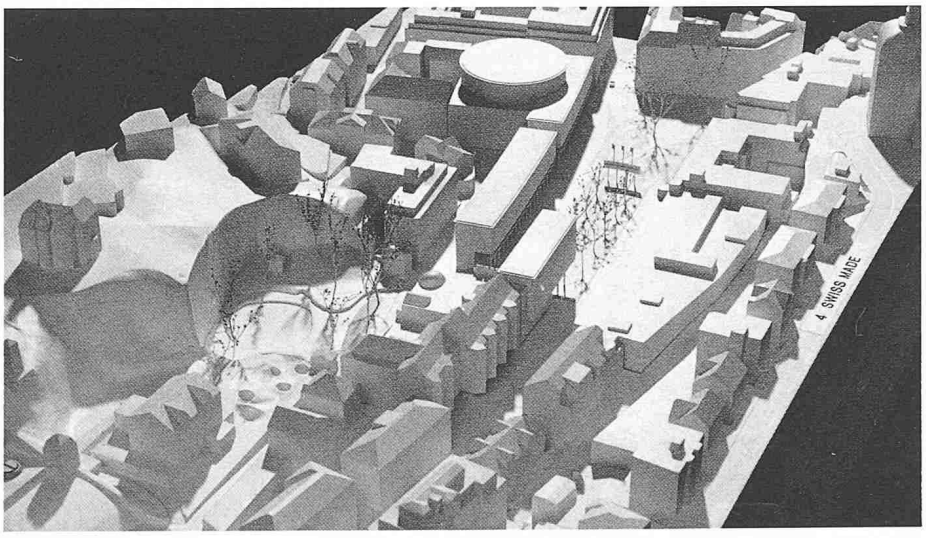
8. Rang, 7. Preis (5000 Fr.): **J. Mathis, D. Comsa, E. Böcherer,** Maienfeld

Das Projekt ist geprägt durch die dominante, freistehende Rotonde des Panoramas auf dem Löwenplatz. Diese Rotonde als blinder Träger des Bourbaki-Panoramas erhält an diesem Ort eine städtebaulich zu grosse Bedeutung. Das Museum ist unter der Rotonde sowie unter dem Bereich des Grundstückes Nr. 583 vorgesehen. Diese Lösung ist architektonisch problematisch (Belichtung) und sehr nachteilig für das Projekt. Der Löwenplatz ist als Fussgängerbereich vorgesehen und entwickelt sich zwischen der dominanten Rotonde, der Häuserzeile Denkmal-/Löwengartenstrasse und der Kopffassade des Neubaues an der Zürichstrasse, welche die schrägstehende Fassade der obigen Häuserzeile aufnimmt. Er wird überspannt durch die brückenartig gestaltete Fussgängerüberführung zwischen Rotonde und Neubau Zürichstrasse.



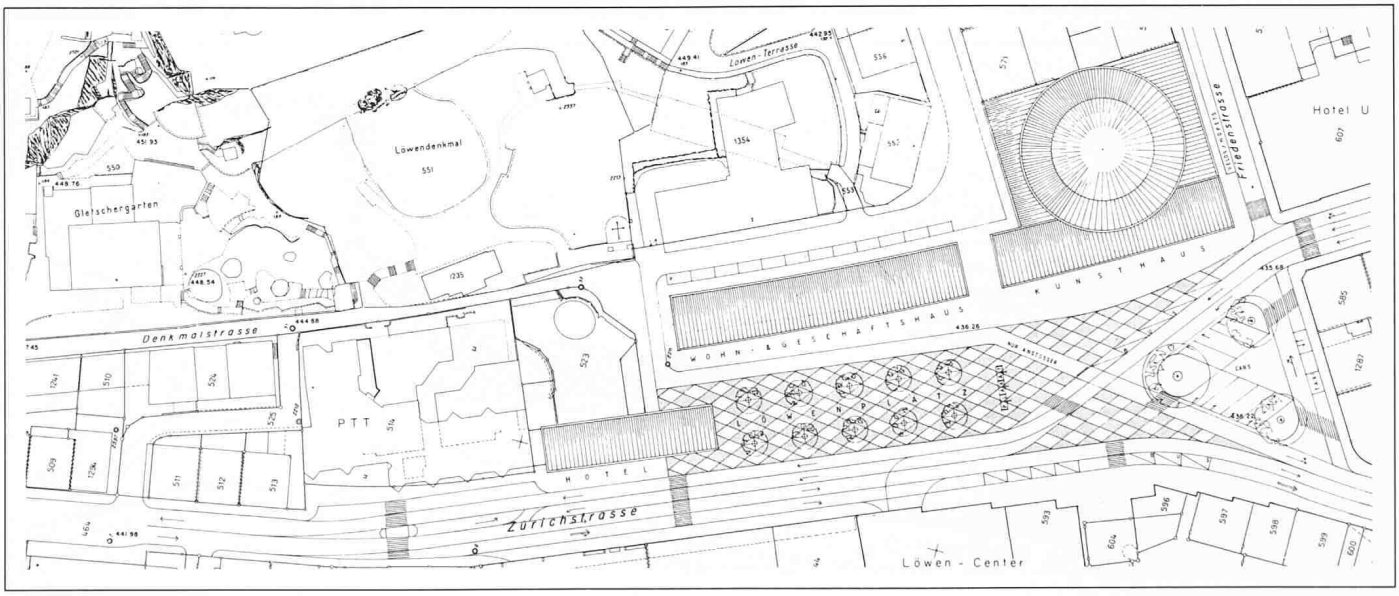


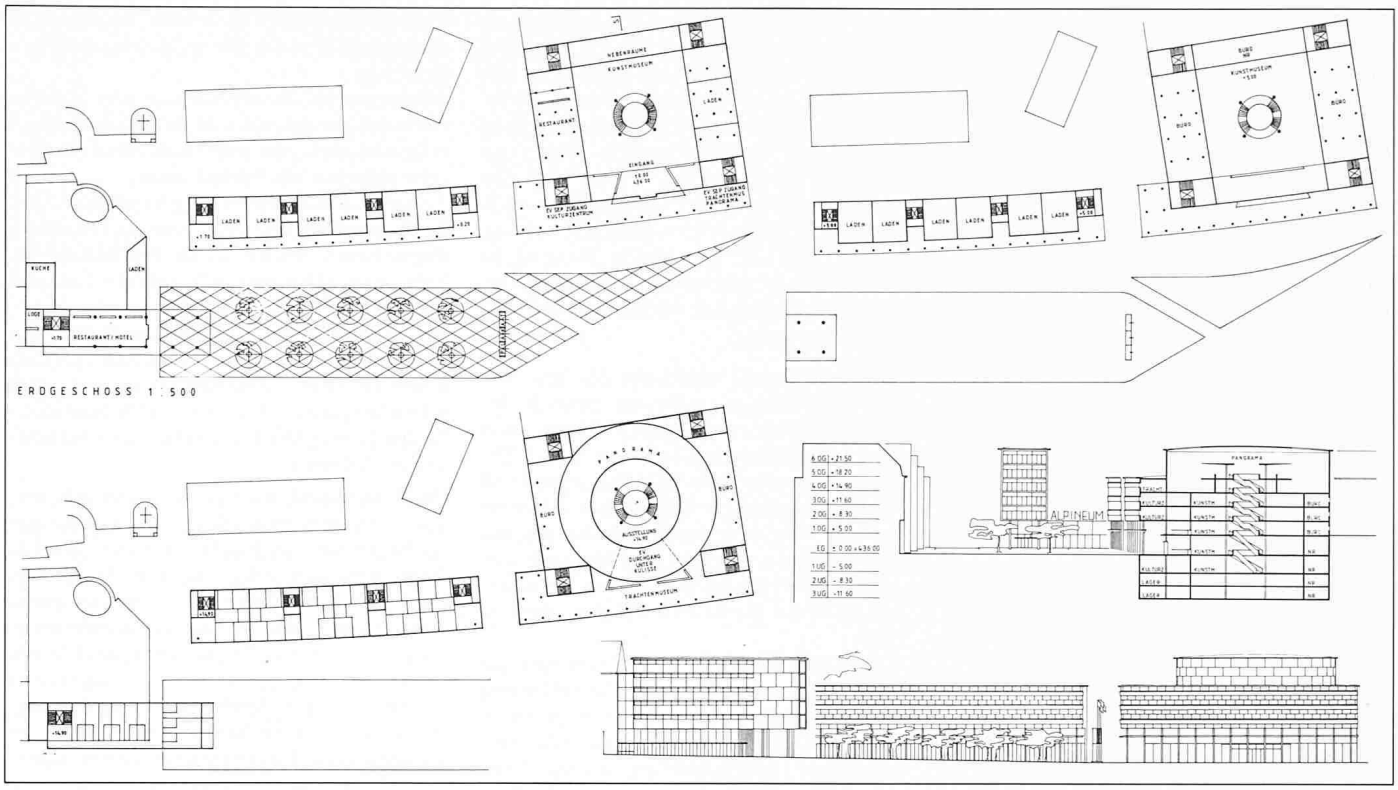




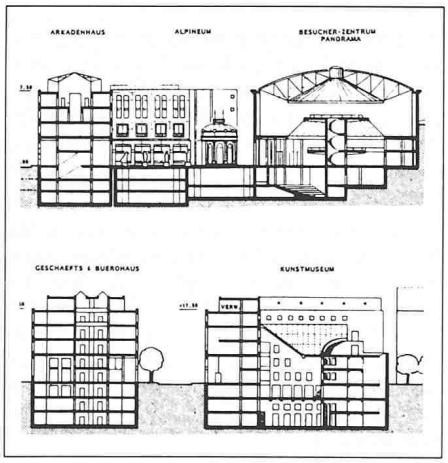
9. Rang, 8. Preis (4000 Fr.): **Daniele Marques, Bruno Zurkirchen,** Luzern

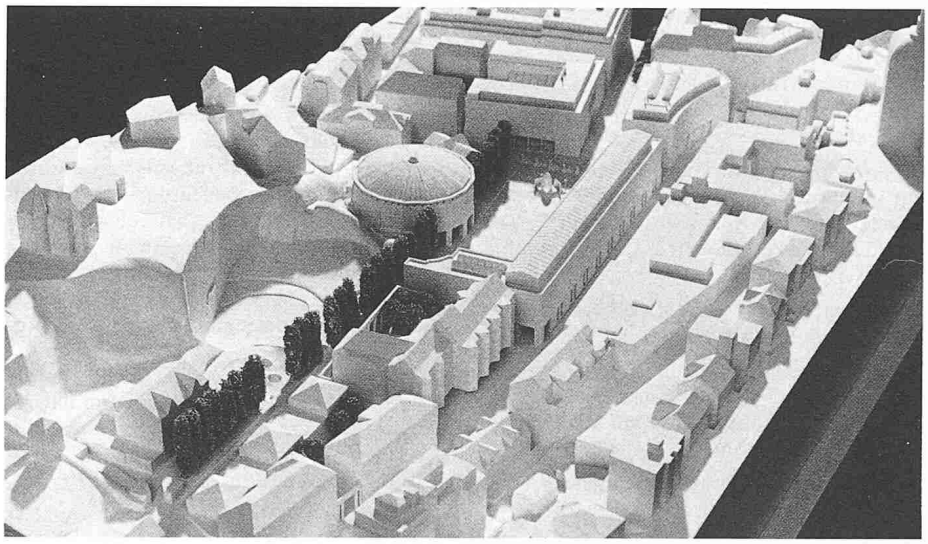
Das Projekt sieht vor, die Löwenstrasse in einen grossen, verkehrstechnisch nicht näher interpretierten Platz münden zu lassen und beschränkt den architektonischen Eingriff im wesentlichen auf die östliche Platzfront, die leicht geschwungen und mit einer Arkade versehen wird. Das Panorama bleibt an seinem Standort und wird mit dem neuen Kulturzentrum kombiniert. Obwohl die Öffnung einer derart weitläufigen Piazza an dieser Stelle wenig motiviert erscheint, ist der Versuch, an den städtebaulichen Erfahrungen der vierziger und fünfziger Jahre anzuknüpfen, grundsätzlich von Bedeutung. Eine solche Lösung kann heute noch aktuell sein, insbesondere an Orten, wo der Rückgriff auf historische Kleinmassstäblichkeit nicht zwingend ist. Leider ist allerdings die architektonische Detailierung des Projektes sehr summarisch.

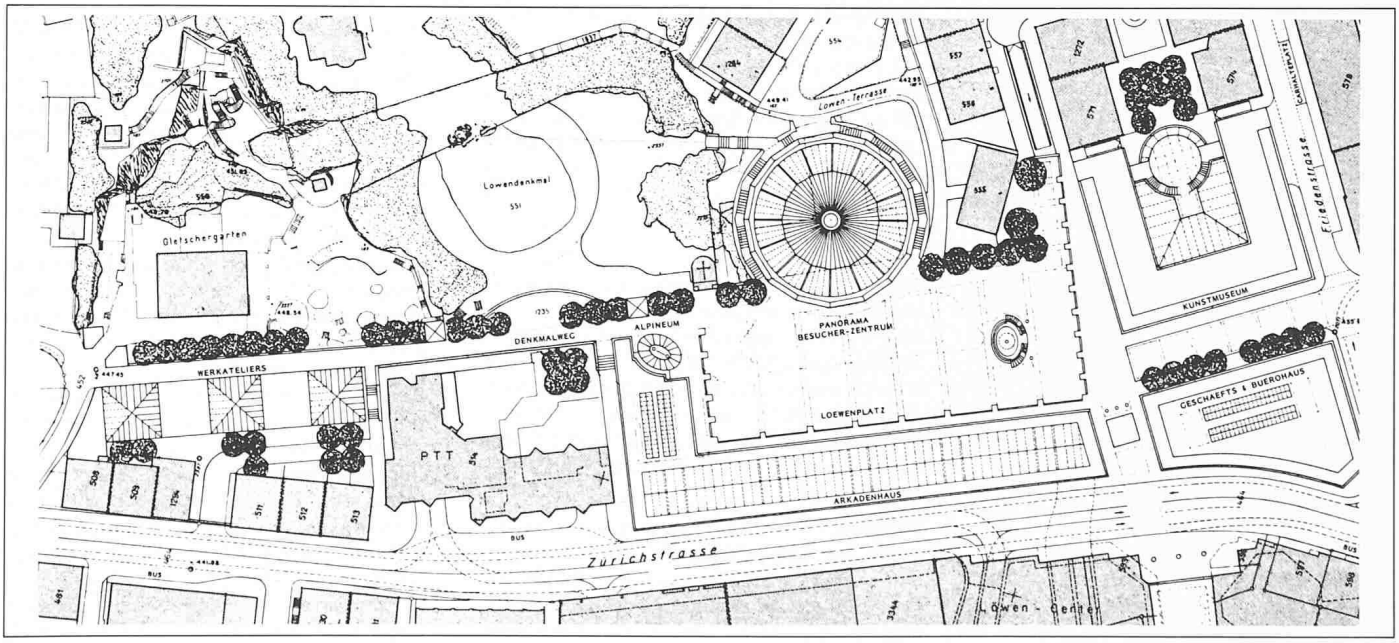




2. Ankauf (5000 Fr.): **D. Herren + K. Damschen,** Bern; Mitarbeiter: J. Grütter, R. Vogt, L. Perrin, H. Reich







Das Wettbewerbsresultat soll ebenfalls die Grundlage einer Bebauungsplan-Revision sein.

Raumprogramm

Panorama: Auf den Parzellen der Liegenschaften Panorama und Auto-Koch soll ein neues Kulturzentrum erstellt werden. Dieses Bauvorhaben soll das Panorama, ein Kunstmuseum und ein polyvalentes Kulturzentrum umfassen:

- Panorama 1500 m², Kunstmuseum mit Sammlung, Wechselausstellung, Büros und Werkstätten: 3000 m², erweiterbar auf 5000 m²
- Kulturzentrum mit Saal für 300 Personen, Galerie mit Kabinett, Trachtenmuseum, Tonstudio, Installationsraum (Film, Video-Projekte), Sekretariat, Dokumentations- und Informationsstelle, Büros: 1000 m², erweiterbar auf 2000 m²
- Gemeinsame Nutzungen: Halle, Kiosk, Cafeteria, Mehrzwecksaal, didaktischer Raum, Atelier, Bibliothek, Videothek usw: 1500 m²
- Kommerzielle Nutzung: Eine kommerzielle Nutzung ist erwünscht (Lager, Büros, Restaurant, Läden). Sie ist so zu disponieren, dass sie später etappenweise der Erweiterung des Museums oder des Kulturzentrums dienen kann.

Rahmenbedingungen für das Rundbild: Grundsätzlich ist ein Neubau vorgesehen, der Standort ist frei wählbar, die Erhaltung der alten Stahlkonstruktion ist wünschenswert, aber nicht zwingend.

Überbauung SUVA: Hier ist eine Baustruktur zu entwickeln, die auf flexible Art verschiedene Nutzungen zulässt (Gewerbe, Verkauf, Gastgewerbe, Büros, ca. 40% Wohnraum), Tiefgarage.

Alpineum: Gebäude und Zweckbestimmung müssen erhalten bleiben.

Löwendenkmal: Es handelt sich um ein Kunstdenkmal von nationaler Bedeutung. Die Neuüberbauung muss auf diese Situation Rücksicht nehmen.

Gletschergarten: Der Gletschergarten muss in der heutigen Gestalt erhalten werden.

Bauten Löwengartenstrasse 1, 3, 5, 7, 9: Die Eidg. Kommissionen für Denkmalpflege sowie für Natur- und Heimatschutz empfehlen die Erhaltung dieser Bauten. Es ist den Teilnehmern freigestellt, ob sie die Bauten integrieren oder durch Weglassen eine Neukonzeption der Platzgestaltung anstreben.

Bauten Zürichstrasse 28, 30, 32, 34, 36, 38, 40: Diese Bauten können in die Gestaltung einbezogen werden.

Löwenplatz: Auf die städtebaulich gute Gestaltung der Anlage wird grosses Gewicht gelegt. Erwünscht ist eine gute fussgängerbezogene Lösung.

Zum Ergebnis

Erwägungen des Preisrichters

Städtebauliche Aspekte

Das Gebiet Panorama-Löwenplatz markiert eine wichtige Übergangszone in der Stadttopographie. Einerseits findet im Bereich der Löwen- und Alpenstrasse die orthogonale städtische Blockbebauung des 19. Jahrhunderts ihren Abschluss, anderseits führt der Löwenplatz zu einer aufgelockerten, kleinmassstäblicheren vorstädtischen Bebauung ebenfalls des 19. Jahrhunderts. Dieser gewachsenen Stadtstruktur wurde mit den Neubauten entlang der Zürichstrasse (Löwencenter, Parkhaus usw.) nicht Rechnung getragen. Für die kommende Planung ist nach einhelliger Auffassung des Preisgerichtes von nachfolgenden städtebaulichen Prämissen auszugehen:

- Die orthogonale städtische Struktur des 19. Jahrhunderts muss im Bereich des Bourbaki-Panoramas einen klaren und deutlich spürbaren Abschluss finden. Dabei bleibt offen, ob sich Panorama und Kulturzentrum als Ende dieser Blockbebauung oder aber bereits als Anfang der Zürichstrasse eigenen Stadtstruktur ausweisen. Wichtig ist, dass die beiden unterschiedlichen Strukturen ablesbar erscheinen.
- Das Zusammenführen von Löwenstrasse und Alpenstrasse und ihre Weiterführung in die Zürichstrasse verlangt nach einem platzähnlichen Freiraum. Es gibt verschiedene Möglichkeiten, diesen Freiraum zu schaffen. So entweder als Freiraum um die Weggabelung Alpenstrasse-Löwenstrasse, als einen dem Panorama und Kulturzentrum zugeordneten Vorplatz oder aber als städtischen Verkehrs- und Platzraum auf dem SUVA-Areal.
- Für die zukünftige Gestaltung des Löwenplatzes ist die Einführung der Löwenstrasse von besonderer Bedeutung. Die Löwenstrasse ist eine städtebaulich relevante Achse, welche die direkte Verbindung vom Löwenplatz zum See und zur Quaipromenade herstellt. Eine Abriegelung dieser Achse erscheint städtebaulich problematisch.
- Das Preisgericht vertritt die Meinung, dass der Löwenplatz und mit ihm das gesamte Weyquartier mit einer akzentbildenden, öffentlichkeitsbezogenen Überbauung aufgewertet und bereichert werden könnte.

Panorama und Kulturzentrum: Der Ideenwettbewerb hat gezeigt, dass die im Wettbewerbsprogramm vorgegebene Nutzung der Panoramaliegenschaft durch ein polyvalentes Kulturzentrum sinnvoll ist. Das Ergebnis zeigt auch, dass eine weitgehend oberirdische Anlage des Kunstmuseums möglich ist. Denkbar wäre auch die Umlagerung auf die SUVA-Liegenschaft und langfristig eine Neuplazierung des Panoramas im Bereich Denkmalstrasse/Gletschergarten.

Für eine allfällige Realisierung eines polyvalenten Kulturzentrums auf der Panorama- oder SUVA-Liegenschaft ist von folgendem auszugehen: Architekturgestaltend sollen Kunstmuseum und Kulturzentrum im Vordergrund stehen und nicht das Panorama. Das schliesst nicht aus, dass eine Rundform als solche für einen Museumsneubau geeignet sein kann.

Panorama und Panoramagebäude: Das Panorama ist eine Bildgattung des 19. Jahrhunderts. Das Gebäude ist primär Bild*träger*. Das Preisgericht erachtet es deshalb als unangemessen, durch eine Freistellung dem Panoramagebäude in einem bedeutenden städtischen Kontext einen Denkmalwert beizumessen.

Häusergruppe Denkmalstrasse: Der Wettbewerb hat gezeigt, dass es neue Gestaltungsmöglichkeiten gibt, ohne dass diese Häuserzeile abgebrochen werden muss.

Löwendenkmal: Die heutige Situation, in der das Löwendenkmal zwar vom Verkehrslärm abgeschirmt, jedoch durch die bestehende Bebauung «Hinterhof-Charakter» hat und vom städtischen Kontext losgelöst ist, erachtet das Preisgericht als unbefriedigend. Zusammen mit einem neuen Kulturzentrum kommen dem Löwendenkmal und dem Gletschergarten bei der städtebaulichen Neugestaltung des Löwenplatzes leitbildartige Funktionen zu.

Das Löwendenkmal und sein dazugehörender Grünraum muss stärker und eindeutiger als heute dem städtischen Kontext des Löwenplatzes zugeordnet werden. Diese Eingliederung kann durch eine *architektonische Artikulierung* der Achse Denkmalstrasse, durch eine *kürzere Erschliessung* des Löwendenkmals über einen neu zu schaffenden Platzraum oder durch eine *Vergrösserung des Grün- und Freiraumes* im Bereich der Denkmal- und Löwengartenstrasse erfolgen.

Verkehr: Das Wettbewerbsergebnis hat keine gültigen Alternativen zur heutigen Verkehrskonzeption aufgezeigt.

Empfehlungen des Preisgerichtes

Der Ideenwettbewerb hat nicht nur in architektonischer und städtebaulicher Hinsicht, sondern auch in bezug auf ihre Realisierbarkeit verschiedenartige Lösungen erbracht. Das Preisgericht empfiehlt dem Auslober, auch die Frage der Realisierbarkeit in seine Erwägungen miteinzubeziehen.

Der Ideenwettbewerb hat gezeigt, dass es für die städtebauliche Entwicklung dieses Quartiers von grosser Wichtigkeit ist, dass die Stadt durch den Erwerb von Parzellen im freien Verkauf sich eine angemessene Mitsprache sichert. Es zeigt sich, dass neben kurzfristigen baulichen Massnahmen auch langfristige städtebauliche Lösungen ermöglicht werden sollen.

Das Preisgericht empfiehlt dem Auslober:

- Bebauungsplan und Projektwettbewerb für ein neues Kulturzentrum in eine kombinierten Verfahren durchzuführen. Von der städtischen Verwaltung ist in Zusammenarbeit mit Quartierplanung und Quartierverein ein Bebauungsplan in seinen Grundzügen zu entwerfen. Sodann ist durch die Trägerschaft des Kulturzentrums ein Projektwettbewerb auszuschreiben. Aufgrund des Resultates und des ausgewählten Bauprojektes ist der Bebauungsplanentwurf allenfalls zu korrigieren und zu ergänzen und dann als Baugrundlage aufzustellen.
- Für den Bebauungsplan ist die Konzeption aus den fünf erstrangigen Projekten zu entwickeln.
- Für den Projektwettbewerb (Kulturzentrum) empfiehlt das Preisgericht die Ausschreibung eines Wettbewerbes auf Einladung. Zu diesem sollen alle Verfasser der im Ideenwettbewerb Löwenplatz prämierten und angekauften Projekte zugelassen werden.

B. O.